

Die Botschaft von La Salette (1975)

Mélanie und Maximin, die Kinder der Berge von La Salette



.....Bei ihrer Erscheinung auf La Salette hat Maria den ausdrücklichen Auftrag gegeben: „Kinder, teilt dies meinem ganzen Volke mit!“ „Dies“ umfaßt wohl all das, was sie zwei Hirtenkindern am 19. September 1846 in der herrlichen Bergeinsamkeit von La Salette gezeigt und gesagt hat. Maria selbst nannte es eine „wichtige Botschaft“.....

La Salette

La Salette ist der Name eines kleinen Bergdorfes im Südosten Frankreichs und gehört zur Diözese Grenoble. La Salette bezeichnet heute aber in erster Linie eine Wallfahrtsstätte in den Bergen dieser Gemeinde und gehört mit Lourdes und Fatima zu den bekanntesten marianischen Erscheinungsstätten der Welt.....

.....Es ist eine schlichte Bergmulde mit drei Bronzestatuen. Diese sind eingezäunt von einem Gitter, das den Weg anzeigt, den Maria bei der Erscheinung zurückgelegt hat. Tief in der Mulde fließt eine kleine, frische Quelle, die seit der Erscheinung ununterbrochen fließt. Sie ist wie ein Symbol all der Gnaden, die von diesem Heiligen Berg in die Welt hineinströmen. Die ganze Stätte wird überragt von einer wuchtigen Basilika mit dem angebauten Pilgerhaus, dem einzigen Menschenwerk in dieser unberührten Natur.

„Die herbe Schönheit und Stille der Natur umgibt uns. Wir erleben die Einsamkeit schweigender Berge und spüren die Nähe des Himmels. Hier kann Gott zu uns sprechen. Hier vernehmen wir seine Stimme, fern allem weltlichen Getriebe, aller Hast nach Profit und Erfolg, aller Neugier und Sensation. Etwas viel Größeres, das allein Notwendige, steht vor uns: Gott und unser Verhältnis zu ihm“.



Die Erscheinung von La Salette

Es war der 19. September 1846, ein Quatembersamstag, der Vortag des Festes der Sieben Schmerzen Mariens.....

.....Und nun stellt die Erscheinung eine Frage:

„Kinder, verrichtet ihr euer Gebet recht?“

Beide antworten ganz ehrlich: „Nicht besonders, Madame!“ Darauf die mütterliche Mahnung:

„Ach Kinder, ihr müßt euer Gebet recht verrichten und wäre es auch nur ein ‚Vater unser‘ und ‚Gegrübet seist du, Maria‘ am Morgen und am Abend, wenn ihr nicht mehr Zeit habt. Habt ihr aber mehr Zeit, so betet doch mehr!“

.....Und nun gibt die Schöne Frau den Befehl:

„Nun denn, Kinder, teilt dies meinem ganzen Volke mit!“

Völlig entrückt stehen die beiden Kinder da. Melanie findet als erste die Sprache wieder. „Das muß eine große Heilige gewesen sein“. Darauf der Bub: „O wenn wir das gewußt hätten, dann hätten wir sie gebeten, daß sie uns mit in den Himmel nimmt.“ Und Melanie seufzt: „O wenn sie doch geblieben wäre“, und fügt hinzu „sie wollte wohl nicht, daß wir sehen, wohin sie geht.“

Jetzt bleibt den Kindern die Erinnerung – eine Erinnerung freilich, die in ihren Herzen weiterlebt und nie mehr erlischt – und der Auftrag der Schönen Frau, ihre Botschaft weiterzutragen.....

.....Der Bischof von Grenoble, Philibert de Bruillard, konnte die Wirksamkeit dieser Hilfe auf wunderbare Weise erfahren. „Während mehr als 20 Jahren habe ich alles versucht, das religiöse Leben in meinem Bistum wieder zu erneuern, ich habe nichts erreicht. Da kam mir die Muttergottes zu Hilfe und in einem halben Jahr nach der Erscheinung von La Salette war meine Diözese wie umgewandelt“, bekennt der Bischof in tiefer Dankbarkeit.....

.....Als sie auf die kleine Anhöhe kam, wo die Erscheinung sich ihren Blicken entzogen und sich in Licht aufgelöst hatte, zerbrach sie ihren Hirtenstab, bildete daraus ein Kreuz und steckte es in den Boden. Dieses kleine Kreuz war das erste, schlichte und doch so vielsagende Denkmal auf dem Heiligen Berg von La Salette. Der Bürgermeister stellte fest, daß die ausgetrocknete Quelle an der Stelle, wo die Schöne Frau sich zuerst gezeigt hatte, wieder floß. Alle Leute der

Umgebung staunten darüber, denn der kleine Brunnen gab sonst nur zur Zeit anhaltenden Regens oder zur Zeit der Schneeschmelze Wasser. Und diese Quelle hat seit jenem Tag nie mehr zu fließen aufgehört – gleichsam ein bleibendes und sinnvolles Denkmal.....

.....Am 22. Juli kniete der erste Bischof an der Gnadenstätte, es ist der spätere Kardinal Villecourt von La Rochelle, der ein großer Verteidiger der Erscheinung wurde.....

.....Am ersten Jahrestag der Erscheinung, am 19. September 1847, wurde der Zulauf zu einer wahren „Völkerwanderung“.....

.....– Die Kinder erzählten eine lange und sehr aktuelle Botschaft, obwohl sie diese nur einmal und den ersten Teil sogar nur in einer für sie fremden Sprache gehört hatten.

– Durch den gläubigen Gebrauch des Wassers aus der Quelle geschahen sofort viele Wunder: Krankenheilungen und Bekehrungen.

– Die Vorhersagen der Schönen Frau hatten sich teilweise bereits erfüllt, so z. B. die Mißernten, die Hungersnot und die Kindersterblichkeit.

– In der ganzen Umgebung setzte eine religiöse Bekehrung ein, wie sie niemand für möglich gehalten hätte...

.....La Salette gehört zur Diözese Grenoble. Darum wurde die Erscheinung von La Salette von dem damaligen Bischof von Grenoble Philibert de Bruillard untersucht. In der Person dieses hochgelehrten und heiligmäßigen Bischofs fand die Erscheinung von La Salette ihren großen Verteidiger. Er entstammte einer alten Adelsfamilie, wurde am 11. Sept. 1765 in Dijon geboren und 1789 zum Priester geweiht. Seine ersten Priesterjahre fielen in die Schreckenszeit der französischen Revolution. Beständig von den Häschern gejagt, wirkte er in Paris als Seelsorger, trieb sich verkleidet von einem Versteck zum anderen und eilte auch dorthin, wo sich sonst keiner mehr hinwagte,Sein großes Privatvermögen wanderte zu den Armen und Bedürftigen. Er selber lebte so arm, daß man nach seinem Tode kaum die Begräbniskosten bezahlen konnte. Er war einer der

führenden Persönlichkeiten Frankreichs in jener Zeit. Er war wirklich der Mann der Vorsehung. Ja, Maria wußte wohl, in wessen Hände sie ihre Sache legte. Wie kein anderer kannte er die verheerenden Wirkungen der Revolution: ein Volk ohne Priester und Kirchen, ein Volk, das den Sonntag nicht heiligt und Gott lästert, ein Volk, das nicht mehr betet und glaubt, ein Volk ohne Gott. Er war ein großer Marienverehrer und sah in der Botschaft von La Salette die Antwort des Himmels auf die Probleme seiner Zeit, eine mütterliche Mahnung Mariens an die Menschheit, den Weg der technischen Errungenschaften doch nicht selbstherrlich und ohne Verantwortung gegen Gott weiterzugehen.....Er selbst leitete die Untersuchung. Er sandte alle Unterlagen und Ergebnisse nach Rom und erhielt für seine strenge und weise Untersuchung ein ausdrückliches Lob. Daraufhin konnte er am 19. September 1851 der Welt feierlich verkünden: „Die Erscheinung der Allerseligsten Jungfrau, wie sie sich auf einem Berg der Alpen, in der Pfarrei La Salette, am 19. September 1846 vor zwei Hirten zugetragen hat, weist in sich alle Kennzeichen der Echtheit, und die Gläubigen sind berechtigt, sie als unzweifelhaft und sicher anzunehmen.“....

....Ein Jahr später, im Mai 1852, legte der Bischof persönlich den Grundstein für das Heiligtum, dessen Bau in der unwegsamen Bergwelt bis heute Zeugnis ablegt von der großen Opferbereitschaft jener Zeit. Zur Ausbreitung der wichtigen Botschaft von La Salette rief er eine eigene Priesterkongregation ins Leben: die Missionare von La Salette. Er betrachtete diese Gründung als Krönung seines Lebenswerkes. Es war sein letzter Wille, daß sein Herz auf dem Heiligen Berg in dem Heiligtum U. L. F. von La Salette beigesetzt werde.....

....Wie auch immer der einzelne Christ zu den Marienerscheinungen stehen mag, die Tatsache, daß diese im religiösen kirchlichen Leben der Neuzeit eine große Rolle spielen, kann wohl keiner leugnen, der sich auch nur ein wenig auskennt. Und wer weiß, wie streng die Kirche in der Beurteilung von außer- und überirdischen Ereignissen ist, kann jene Marienerscheinungen, die von der Kirche als echt anerkannt wurden, doch wohl nicht ohne weiteres gedankenlos, uninteressiert oder mit einem mitleidigen Lächeln abtun.....

.....Und daß sie nicht unwichtig oder sogar überflüssig sein können, folgt doch wohl schon aus der T atsache, daß Gott sie überhaupt geoffenbart hat.....



Die Botschaft ohne Worte

.....Gerade bei der E rscheinung auf La Salette bilden die zahlreichen S ymbole für sich allein schon eine inhaltsreiche Botschaft, eine „Botschaft ohne Worte“ könnten wir sie nennen.....

.....Die E rscheinungsstätte von La Salette liegt 1800 m hoch in den französischen Alpen – einsam und verborgen inmitten der Berge. Der Aufstieg dorthin ist ein unvergeßliches Naturerlebnis, er ist aber auch ein S ymbol unseres inneren Aufstieges. Je weiter wir hinaufkommen, desto mehr fühlen wir uns herausgehoben aus der E nge des A lltags und hineingetragen in die befreiende Weite einer ganz anderen Welt, in die E insamkeit schweigender Berge.....

.....So stehen gerade die Berge in engstem Zusammenhang mit der Heilsgeschichte der Menschheit. Und so hat Gott auch den Berg La Salette auserwählt, um von ihm wie von einer Kanzel aus die Welt durch die Mutter seines Sohnes an wichtige Heilswahrheiten zu erinnern.
Kardinal Saliège schreibt nach einem längeren Besuch auf La Salette:

„Ich kannte Lourdes, Fatima und andere Wallfahrtsorte. La Salette wurde für mich eine einzige staunende Verwunderung. Die Berge, das Schweigen, die Einsamkeit, keine Geschäfte, kein Kram, keine Menschenmassen.....“

....Papst Johannes XXIII. sagte einmal: „Es gibt leider viele, die sich zwar Christen nennen, aber Maria nicht als ihre Mutter anerkennen und verehren. Man fügt der Gottesmutter aber Schande zu, wenn man sie aus dem Hause vertreibt.“ Spürt man nicht in dieser Klage des Papstes, wie sehr ihn die Weinende Mutter von La Salette beeindruckte, als er bei der Jahrhundertfeier als Nuntius von Paris auf dem Hl. Berg predigte?.....

....Auf diese Notwendigkeit hat auch Papst Paul VI. hinweisen wollen, als er während des Konzils – eigentlich ganz unerwartet – Maria zur Mutter der Kirche erklärte.....

....So oder ähnlich ist es auf La Salette in der schlichten Bergmulde vor der Statue der Weinenden Mutter schon ungezählten Menschen widerfahren. Sie haben ihre Beziehung zur Gottesmutter überprüft und ihre Marienverehrung neu begonnen.....

....Die Seherkinder schilderten die Schöne Frau etwa so: Sie trug eine Krone von Rosen um ihr Haupt. In jeder Rose glitzerte ein Lichtdiamant. Es war wie das strahlende Diadem einer Königin. Ein Rosenband säumte das Schultertuch und umrahmte gleichsam das Kreuz, das sie auf der Brust trug. Eine Girlande von Rosen aller Farben schmückte ihre Füße..... Und es lag auf der Hand, in den drei Rosenbändern einen Hinweis auf unsere drei Rosenkränze zu sehen.....

....Ja, Maria ist die dienende Königin und die königliche Magd zugleich.....

....Maria will nicht, daß wir bei ihr stehen bleiben. Sie will nur Wegweiser sein. Das Ziel ist ihr göttlicher Sohn Jesus.....

....Seit Jesus das Kreuz getragen, ist das Leid in der Welt kein Argument mehr

gegen Gott und seine Liebe. Nun ist in der Nacht unseres Lebens – in Einsamkeit, Gottverlassenheit und Tod – Jesus gegenwärtig und mit ihm die Nähe, die Liebe und der Trost Gottes. Leiden, Ohnmacht und Sterben sind nun Möglichkeiten, wo der Mensch Gott und Gott dem Menschen begegnet.....

.....Wir müssen zwar mit großer Behutsamkeit und Wahrhaftigkeit über den Wert und Sinn des Leidens sprechen, aber soviel dürfen und müssen wir festhalten: es gibt wirklich ein erlösendes Leiden; denn das gläubig getragene Leid ist Teilnahme am seligmachenden Leiden des Herrn.....

.....Die Tränen der Schönen Frau fielen bei der Erscheinung nicht auf den Boden, um dort irgendwo zu versickern und zu verschwinden. Sie fielen nur bis zum strahlenden Kreuz auf der Brust der weinenden Frau. Im Lichte des Gekreuzigten lösten sie sich auf in „so etwas wie Perlen“, berichteten die Seherkinder. Und in diesen Lichtperlen entfaltete sich erst recht der Glanz des Lichtes, das von Jesus ausging. Ist dies nicht eine großartige Darstellung dessen, was die christliche Lehre uns über das Leiden sagt!....

.....Das Volk hat damit zum Ausdruck bringen wollen, daß zwischen La Salette und dem Kalvarienberg eine geistige Verwandtschaft und eine tiefe Verbindung besteht.....

.....Nachdem die Schöne Frau den Kindern ihre wichtige Botschaft mitgeteilt hatte, schritt sie an ihnen vorbei auf eine kleine Anhöhe hinauf, ohne dabei den Boden zu berühren. Mit Staunen stellt man fest, daß dieser Weg verkürzt dem Kreuzweg in Jerusalem gleicht.....

.....Die ganze Erscheinung will ja im Grunde nichts anderes, als all das, was ihr Sohn im Auftrag des Vaters für uns auf sich genommen hat, in Erinnerung rufen und diese einzige Quelle des Heiles wieder zum Fließen bringen. „Wenn euch jemand ein anderes Evangelium verkündet als Jesus, und zwar als den Gekreuzigten, der sei verflucht“, sagt der hl. Paulus.....

.....Die wunderbare Quelle

Als am Montag, den 21. September 1846, also zwei Tage nach der Erscheinung, mehrere Leute aus dem Dorf Melanie auf den Berg zur Erscheinungsstätte begleiteten, entdeckten sie an der Stelle, wo die Schöne Frau sich zuerst gezeigt hatte, eine Quelle. Diese Quelle, die den Sommer über von jeher vollständig ausgetrocknet gewesen war, hatte wieder zu fließen begonnen. „Ein neues Wunder!“ riefen die Leute. Die Kunde davon verbreitete sich sehr schnell und lockte in den folgenden Tagen und Wochen immer mehr Besucher auf den Erscheinungsberg. Schon in der ersten Woche geschah das erste Wunder und zwar eine Heilung in Corps. Die Zahl der Wunder, die durch den gläubigen Gebrauch dieses Wassers geschahen, wurde immer größer. Die beglaubigten Krankenheilungen füllen ganze Bände.

Viel zahlreicher aber sind die Gnadenwunder der Bekehrungen, denn La Salette ist nicht so sehr der Ort der körperlichen Heilung als vielmehr die Stätte der inneren Genesung, der Bekehrung der Herzen. U.L.F. von La Salette wird nicht ohne Grund unter dem Titel „Versöhnerin der Sünder“ verehrt und angerufen. Die Bekehrung der Sünder ist das erste und hauptsächlichste Ziel der Erscheinung und ihrer Botschaft. Zu den bekanntesten Bekehrten von La Salette gehören zweifellos Ernst Psichari, der Enkel des berühmten Kirchenhassers Renan, dann auch Léon Bloy mit seiner ganzen großen Schriftstellerfamilie wie Stanislaus Fumet, Pierre von der Mehr, Maritain, Bernanos, Paul Claudel und viele andere.

Maria hat auf La Salette keine neue Quelle entspringen lassen, sie hat vielmehr eine vertrocknete Quelle wieder zum Fließen gebracht, die bis heute nie mehr versiegt ist.....

.....Wir Katholiken von heute haben allen Grund, Gott zu danken, daß er unserer Kirche gerade seit der Erscheinung von La Salette, also seit fast 130 Jahren, Päpste geschenkt hat, auf die wir stolz sein dürfen und die auch von der Weltöffentlichkeit als große Persönlichkeiten anerkannt werden. Und wir dürfen überzeugt sein, daß auch in der Zukunft – wie schon so oft in der zweitausendjährigen Geschichte – die Menschheit gerade in Stunden der

Unruhe und Bedrohung, in Zeiten der Verwirrung und Verirrung, in Zeiten der entfesselten Barbarei und Gewalttätigkeit also dann, wenn das Schicksal an den Fundamenten der Gesellschaft rüttelt, die Bedeutung der Kirche und des Papsttums wieder zu erkennen und zu schätzen beginnt.

Auch wollen wir Maria, die Mutter der Kirche, um ihre Hilfe bitten, daß wir mit aufrichtigem Wohlwollen und gläubigem Vertrauen zur Kirche und zum Papsttum stehen und immer mit frohem und verständnisvollem Blick nach Rom schauen können.

„Noch nie war die Botschaft von La Salette so wichtig und aktuell wie in unserer Zeit.“ (Papst JohannesXXIII.)



Die Worte der Weinenden Mutter

.....Es ist auffallend, daß Maria immer wieder Kindern erscheint, meist armen, unwissenden Hirtenkindern. Das ist eine Tatsache, die uns moderne Menschen allzuleicht vor den Kopf stößt und sogar mißtrauisch macht. Welche Gründe könnten es sein, die Maria bewegen, gerade ihnen ihre Botschaften anzuvertrauen?.....

.....Die Auserwählung von Kindern hat aber darüberhinaus noch eine tiefere

Bedeutung. Sie weist auf eine Grundhaltung unserer christlichen Existenz hin, denn Christus selber sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie Kinder, könnt ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.“.....

....Die Aufnahme Mariens in den Himmel bedeutet die Teilnahme an der Auferstehungsexistenz Jesu. Wenn darum Maria auf La Salette sagt: „Ich bin hier“, so ist das eine beglückende Bestätigung dieser ihrer verklärten Daseinsweise und ihrer mütterlichen Gegenwart, in der sie – wie ihr auferstandener Sohn – uns immer und überall nahe ist. In jedem Augenblick und an jedem Ort, auch hier und jetzt, kann Maria sagen: „Ich bin hier!“.....

....JohannesXXIII. sagte in einer Predigt, die er als Nuntius von Paris bei der Jahrhundertfeier auf La Salette hielt: „Noch nie war die Botschaft von La Salette so aktuell und wichtig wie gerade heute.“ Das war 1946! Ist sie heute nicht von noch größerer Aktualität?.....

.....Ja, wenn Kinder in Not sind, dann eilen sie zur Mutter, wenn Kinder aber in Gefahr sind, dann eilt die Mutter zu ihren Kindern.....

....Wenn wir, d. h. ihr Volk, Gott nicht mehr als unseren Schöpfer und Herrn anerkennen wollen, sondern irdischen Götzen nachlaufen, wenn wir Christus nicht als einzigen Erlöser annehmen wollen, sondern anderswo das Heil und den Frieden suchen, wenn wir uns vom Evangelium und von der Kirche nichts mehr sagen lassen wollen, ja nicht einmal die elementarsten Grundgesetze anerkennen wollen, sondern nach eigenem Gutdünken unser Leben gestalten, wenn wir unter Sünde und Gottferne nicht mehr leiden und nur von einem irdischen Paradies träumen, dann ist Maria gezwungen, den Arm ihres Sohnes fallen zu lassen.....

....Auf La Salette führt Maria als Kennzeichen des guten Willens und als Ausdruck der Bereitschaft, sich zu unterwerfen, erstaunlicherweise folgendes an: die Heiligung des Sonntags, die Ehrfurcht und das Gebet.....

....Und es zeigt so recht die große Liebe, welche die Gottesmutter für uns hat, daß

sie selbst die Tränen, dieses demütigste Zeichen mütterlicher Hilflosigkeit, nicht gescheut hat, um uns zur Besinnung zu bringen. Wenn auch dieser allerletzte mütterliche Zuspruch, diese Sprache von Herz zu Herz nichts mehr ausrichtet, dann sind alle Mittel erschöpft; mehr kann auch eine Gottesmutter nicht mehr für uns tun".....

.....„Ihr könnt beten und tun soviel ihr wollt, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich euret wegen auf mich genommen habe."

Dieses Wort der Gottesmutter sei zuerst einmal all den Menschen gesagt, die Mariens Mittlerrolle leugnen und jede Marienverehrung ablehnen.....

.....„Den siebten Tag habe ich mir vorbehalten,.."

Der Sonntag spielt für das christliche Leben eine so große, ja entscheidende Rolle, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn Maria in ihrer wichtigen Botschaft auf La Salette auch auf ihn zu sprechen kommt.....

.....Der christlich gestaltete Sonntag bewahrt uns davor, willenlose Sklaven einer alles beherrschenden Industriegesellschaft und manipulierte Verbraucher einer nimmersatten Konsumgesellschaft zu werden.....

.....Die größte Gotteslästerung besteht aber darin, daß Menschen, die auf den Namen Jesu getauft sind, sich über seine Lehre und Gebote selbtherrlich hinwegsetzen, ein Leben ohne Gott führen und daran gehen, Gott zu „enthronen", um das „Paradies auf Erden" aufzurichten, in dem kein Platz für Gott ist.

Diese unverschämte Herausforderung Gottes und die Entheiligung des Sonntags seien „die beiden Dinge, die den Arm ihres Sohnes so schwer machen", klagte Maria.....

.....Als Mutter Garon, bei deren Familie Melanie in Dienst war, an jenem denkwürdigen 19. September spät am Abend merkte, daß Melanie noch nicht ins Bett gegangen war, schaute sie nach dem Mädchen. Sie fand Melanie am Boden knien, den Kopf in den Händen vergraben und hörte, wie sie fassungslos immer nur

die beiden Worte flüsterte: „Pater .. , Ave ... , Pater ... , Ave...!“ Hatte nicht die Erscheinung mit aller Eindringlichkeit gesagt, man müsse beten und recht beten, wenigstens das „Pater“ und „Ave“? Und nun versucht das Mädchen, das „Vaterunser“ und „Gegrüßet seist du Maria“ zu beten... versuchte es immer wieder und konnte es nicht.....

.....Was Maria beklagt, ist das Nicht-Ernstnehmen Gottes und die Versklavung des Menschen durch den Materialismus sowohl in der Armut als auch im Wohlstand. Wie das Sonntagsgebot der Kirche, ist auch die Botschaft von La Salette ein Aufruf und will uns aus der vielfältigen Versklavung und Verkrampfung herausführen.....

.....Darum ist jede Sonntagsarbeit, die nicht unbedingt notwendig ist, eine Verachtung des göttlichen Willens.

.....Denn im Grunde genommen ist hier wohl die Tatsache angesprochen, daß wir nicht so leben und handeln, wie unser religiöses Bekenntnis es von uns fordert und wie die Ungläubigen und Andersdenkenden von uns erwarten.....

.....Als Christen dürfen wir die Welt in ihrem tiefsten Sehnen nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe nicht enttäuschen.....

.....Als Zeichen der Auflehnung gegen ihren Sohn bewertet Maria die Entheiligung des Sonntags, die Ehrfurchtslosigkeit und Gotteslästerung, sowie die Vernachlässigung des Gebetes.....

.....Sie muß aber sehen, wie die schrankenlose „Freiheit“ und die hemmungslose Lustbefriedigung als Ideal hingestellt werden, wie ungestörtes Streben nach Lust als letzter und höchster Lebenssinn angepriesen wird, wie mit allen Mitteln der Massensuggestion systematisch geworben wird für bewußtes Ausleben sexueller Triebhaftigkeit, für grobsinnliche Genußsucht und den „Genuß ohne Risiko,....

.....Wie konnte es schon wieder so weit kommen? Was Paulus damals für die Heiden

als Grund des Zerfalls anführte, gilt heute auch von vielen Christen: „Sie vertauschen die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers ... Ihr Gott ist der Bauch!“ schreibt Paulus an die Römer. Der Vergleich mit den Hunden könnte uns helfen, die heimlichen Götzen sowohl der Gesellschaft als auch unseres eigenen Lebens zu durchschauen und zu stürzen. Er zwingt uns, immer wieder zu kontrollieren, ob wir nicht vielleicht gegenüber Geld und Vergnügen, Erfolg und Genuß, Ehre und Macht oder einem Menschen gegenüber uns benehmen, wie ein Hund dem Fleisch gegenüber.....

.....Alles, was uns so fasziniert, daß wir darob Gott und Gewissen vergessen oder mißachten, macht uns zu Menschen, die „wie Hunde in die Metzgerei laufen“.....

.....Wer heute nicht Gott dienen will, dient einer Welt, die in Produktion und Konsum aufgeht. Wer nicht Gott dient und sucht, was „oben“ ist, wird Sklave des Vergänglichen und treibt Götzendienst.....

.....„Nun denn, Kinder, teilt dies meinem ganzen Volke mit!“

Mit diesem ausdrücklichen Befehl beendete Unsere Liebe Frau von La Salette ihr langes Gespräch mit den beiden Hirtenkindern. Dieser Befehl war unmittelbar und in erster Linie an die Seherkinder gerichtet. Maria erteilte ihn deshalb zuerst einmal in der Mundart der Kinder. Dann aber, nachdem sie auf die kleine Anhöhe emporgestiegen war, wiederholte sie ihn, aber diesmal in der offiziellen Landessprache und mit dem Blick nach Süden, nach Rom, als wollte sie sagen: Sagt es der Kirche.....

.....Um dem Auftrag Mariens, den die Kirche durch die feierliche Anerkennung der Erscheinung übernommen hatte, in besonderer Weise zu entsprechen, rief der Bischof von Grenoble eine Priesterkongregation ins Leben, die Missionare Unserer Lieben Frau von La Salette, auch Salettiner oder Patres von La Salette genannt. Diese haben den Auftrag, die Erscheinung vom 19. September 1846 mit ihren herben und zugleich tröstlichen Wahrheiten ihrem „ganzen Volke“ kundzutun und darüber zu wachen, daß diese wichtige Botschaft unverfälscht

weitergegeben wird. Die Kongregation der Patres von La Salette ist heute über die ganze Welt verbreitet. So ist in Erfüllung gegangen, was der hl. Pfarrer von Ars dem ersten Oberen der Kongregation, P. Archier, voraussagte: „La Salette wirkt viel Gutes und wird dies immer mehr tun. Die allerseligste Jungfrau vertraut Ihnen den Beginn eines großen Werkes an, setzen sie sich voll Mut dafür ein! Es wird wachsen, und eines Tages werden Ihren Nachfolgern Leute in allen Teilen der Welt zur Verfügung stehen!“ Ist die Existenz einer solchen Priestergemeinschaft, deren Gründung auf die Erscheinung Mariens in La Salette zurückgeht und die in besonderer Weise im Dienste der „Versöhnerin der Sünder“ steht, nicht auch ein bleibendes und beredtes Zeugnis für das immerwährende Wirken Mariens in der Heilsgeschichte? Wer an die wunderbare Erscheinung Mariens auf La Salette glauben kann, ihre Botschaft kennt und um ihre Bedeutung weiß, wird auch den Auftrag Mariens gewiß nicht überhören: „Teilt dies meinem ganzen Volke mit!“.....



Danach

Die Seherkinder

Zweimal hat Unsere Liebe Frau von La Salette den ausdrücklichen Befehl gegeben, ihre wichtige Botschaft zu verkünden. Einmal in der Mundart der

Gegend, unmittelbar für die Kinder, ein zweites Mal in der offiziellen Landessprache und mit dem Blick nach Rom gleichsam als Auftrag an die Kirche. Die Seherkinder haben ihre Sendung gewissenhaft erfüllt und bis zu ihrem Lebensende treu zu La Salette gehalten.....

..... Diese zwei Seherkinder brachten von Natur und Erziehung gar nichts mit, was sie nach menschlichem Ermessen für ihre Aufgabe als Zeugen einer Erscheinung und als Verkünder dieser „Botschaft“ Mariens an die Menschen als geeignet erscheinen ließ.

Gott mißt aber mit einem anderen Maß und Gewicht als wir Menschen. „Gott wählt die Schwachen aus, um Großes zu vollbringen“, sagt der hl. Paulus. Und Jesus preist den Vater, daß er „dies“ den Kleinen und Schwachen offenbart, den Großen und Mächtigen aber verborgen hat. Darum erschien Maria in einem weltverlorenen Bergwinkel und nicht auf irgend einem Festplatz, von einer jubelnden Menge umgeben. Darum nahm sie zwei kleine, unscheinbare Hirtenkinder als Zeugen, deren ganzes Wesen sogleich mit greifbarer Deutlichkeit den übernatürlichen Charakter der Erscheinung offenbarte. Alle Dokumente aus jener Zeit (1846–1852) stimmen darin überein: was Maximin und Melanie da plötzlich am Abend des 19. September 1846 erzählen, ist so groß und tief und von solcher Tragweite, daß sie es unmöglich selbst erdacht haben können. Auch darin sind sich alle Berichte einig: weder bei Maximin, noch bei Melanie gibt es eine Spur von Ehrsucht, die sich interessant machen oder sich aufspielen will. Obschon im ersten Jahr nach der Erscheinung hunderttausende Pilger die Stätte des Wunders besuchten, erzählten Maximin und Melanie mitten in diesem oft überwältigenden Strom von Menschen das Ereignis mit der gleichen schlichten Unbefangenheit, mit der sie zum ersten Mal in den Hütten von Les Ablandins davon gesprochen hatten. Von sich aus sprachen sie nicht darüber, gaben aber jedermann und zu jeder Zeit bereitwillig Auskunft.

Melanie mußte man gewöhnlich von der Arbeit weg und Maximin aus einer Schar Spielkameraden herausholen. Auf die Frage, ob sie gern von der Erscheinung sprechen, erwiderte Melanie aufrichtig: „Lieber nicht, vorausgesetzt, daß die Leute es wissen müssen.“ Ebenso Maximin. Wenn dies aber der Fall war, ging plötzlich eine seltsame Veränderung mit ihnen vor. Sie sagten dann nicht nur den Erscheinungsbericht her, ohne zu stocken und ohne sich ein einziges Mal zu

widersprechen. Maximin, der leichtsinnige kleine Lausbub wurde auf einmal ernst und gesammelt, die menschenscheue Melanie gesprächig. Beide wiederholten ihren Bericht allein oder gemeinsam, so oft man sie darum bat, zuweilen stundenlang, ohne unwillig zu werden. Und sie erzählten lebhaft, mit innerster Anteilnahme, nicht wie Kinder, die eine mühsam erlernte Lektion hersagen. Ihre Augen strahlten, und in jedem Satz, in jedem Wort klang ihr Herz mit in Erinnerung an jene, die sie in mütterlicher Liebe „ihre Kinder“ genannt hatte. Nichts anderes machte auf sie Eindruck, weder Schmeichelei, noch Drohung, weder Argwohn, noch Hohn und Spott. Was versuchte man nicht alles, um ihnen eine Falle zu stellen oder sie zum Schweigen zu bringen. Man versprach ihnen Geld, wie der Bürgermeister von La Salette, oder man drohte ihnen mit der Polizei. Sie blieben unerschütterlich bei dem, was sie sagten. Man zog ihre Aussagen auf alle mögliche Art und Weise in Zweifel oder suchte sie durch gelehrte Schwierigkeiten zu verwirren. Umsonst, die Kinder entwickelten eine geradezu verblüffende Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit. Sie wußten auf jeden Einwand eine schlagende Antwort und auf jede Schwierigkeit eine klare Lösung. Als z. B. ein Besucher meinte, die Erscheinung könnte auch ein böser Geist gewesen sein, antwortete Melanie: „Nein, der Teufel trägt nicht das Kreuz mit dem Heiland auf der Brust und verbietet nicht das Fluchen.“ Oder als ein anderer fragte:

„Aber vielleicht war es eine beliebige Dame?“ sagte sie: „Eine gewöhnliche Frau erhebt sich nicht in die Luft.“ Wohl die schönste Antwort hat sich ein geistlicher Herr geholt, der den Einwurf machte, die Dame sei ganz einfach in einer Wolke verschwunden. „Es hat an jenem Nachmittageine Wolken gegeben“, erklärte Melanie. „Trotzdem“, drängte der Betreffende weiter, „es ist doch leicht, sich in eine Wolke zu hüllen und zu verschwinden.“ Darauf gab ihm das Mädchen zur Antwort: „Also gut, hüllen Sie sich in eine Wolke und verschwinden Sie . . .“ Zu Maximin bemerkte eines Tages jemand, wenn die Hohe Frau wirklich die Gottesmutter gewesen wäre, dann hätte sie sich gewiß Kinder zu Zeugen erwählt, die brav und fromm und deren Herz noch rein wäre. Der Knabe aber sagte einfach: „Was wissen Sie davon, ob mein Herz noch rein ist oder nicht?“ Obwohl die beiden Familien bettelarm waren, haben materielle Interessen nicht die geringste Rolle gespielt. Nie haben sich die Kinder als Zeugen der Erscheinung

bezahlen lassen.....

.....Ob man sie einzeln befragte oder gemeinsam, immer stimmten sie im wesentlichen vollständig überein. So begreift man denn, daß für jeden, der die Möglichkeit hatte, die Kinder unvoreingenommen zu beurteilen, nur der eine Schluß übrig blieb: Die Kinder sprachen und handelten beide unter dem Einfluß einer inneren Führung, die durch irgendeinen vergangenen oder gegenwärtigen menschlichen Beistand nicht erklärt werden kann.

Zur Zeit der Erscheinung war Melanie 15 und Maximin 11 Jahre alt. Dieses Ereignis gab ihrem armseligen Leben eine ganz neue Richtung. Sie waren berufen, Zeugnis abzulegen von der Erscheinung und ihre Botschaft zu verkünden. Von jetzt an haben sie hundert- und tausendmal ihr ganzes Leben lang den Menschen die Botschaft ihrer Schönen Frau weitergegeben.....



Maximin Giraud

.....Viele waren erstaunt, daß er nicht geheiratet hatte. Doch schlicht bekannte Maximin einmal: „Wer die Schöne Frau gesehen hat, kann keine andere Frau mehr so lieben, daß er sie heiraten kann.“

Wie er über sich und seine Auserwählung als Seher der Schönen Frau dachte, zeigt seine Antwort auf die Zweifel seiner Kameraden, die es nicht verstehen

konnten, daß Maria gerade ihn auserwählt hat: „Wenn die Gottesmutter einen noch größeren Nichtsnutz gefunden hätte, dann hätte sie sich den ausgewählt.“ Sein Leben lang sprach er von La Salette und stets mit der gleichen Liebe und Überzeugung. Den ergreifendsten Ausdruck hat sein lebenslanges Zeugnis in seinem schriftlich niedergelegten Bekenntnis gefunden: „Ich glaube unverbrüchlich und um den Preis meines Lebens an die Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria auf dem Berg von La Salette am 19. September 1846. Ich habe sie zeit meines Lebens durch Wort und Schrift und viele Leiden verteidigt. Möge niemand nach meinem Tode behaupten, er habe mich jemals das große Ereignis widerrufen hören. Er wäre vor der Welt und vor sich selbst ein Lügner.“ 1875 starb er in Corps, fromm und geachtet, nachdem er auf dem Sterbebett in die Hand des Bischofs unter Eid nochmals bekannte, daß er in Bezug auf La Salette nie gelogen habe. Es war sein Wunsch, daß sein Herz als Unterpfand seiner Treue in der Basilika auf dem Heiligen Berg an der Stätte der Erscheinung selber beigesetzt werde. Sein Wunsch wurde erfüllt, sein Herz ruht in der Basilika Unserer Lieben Frau von La Salette.



Mélanie Calvat

.....1872 wurde sie von Papst Leo XIII. nach Rom gerufen und in Privataudienz empfangen.....

.....Sie sagte einmal: „Ich bitte den Herrn, daß er mich leiden lasse und mich verberge.“ Als am 15. Dezember 1904 der Bischof, ihr Seelenführer, sah, daß sie nicht in der hl. Messe war, schickte er nach ihr. Auf mehrfaches Klopfen blieb alles still, und als man die Türe aufbrach, fand man sie mit ausgestreckten Armen – in der Gebetshaltung – tot auf dem Boden.....



La Salette heute

.....La Salette ist bis heute der einzige Wallfahrtsort von internationaler Bedeutung, der vom Umtrieb und der Geschäftigkeit der Hotelindustrie nicht überflutet wurde.....

.....Man kann La Salette, was die Zahl der Pilger betrifft, nicht mit anderen großen Wallfahrtsorten, wie etwa Lourdes oder Fatima, vergleichen. Seine Lage hoch in den Bergen und die vergleichsweise geringe Unterkunftsmöglichkeit erlauben keine größeren Pilgerzüge. Und dies ist sicher auch einer der Gründe, warum dieser Wallfahrtsort bei uns weniger bekannt ist.

Was La Salette den besonderen Reiz und die einmalige Anziehungskraft verleiht, hat Kardinal Saliège in folgenden Sätzen sehr treffend zusammengefaßt: „Ich kannte Lourdes, Fatima und andere Wallfahrtsorte. La Salette wurde für mich

eine einzige staunende Verwunderung. Die Berge, das Schweigen, die Einsamkeit, keine Geschäfte, kein Kram, keine Menschenmassen. Unsere Liebe Frau allein, ihre Statue, ihre Basilika, das schlichte Pilgerhaus, die Seele ergriffen in beschaulichem Gebet La Salette, Ort der inneren Zurückgezogenheit und Erneuerung. Die müde und erschöpfte Seele holt sich wieder Mut, die laue Seele findet wieder Gefallen am Gebet, die eifrige Seele entdeckt dort neue Wege. So sehr ist die Gnade wirksam, daß man sagen möchte, alles geschehe ganz von selbst. Gerade das ist das ständige Wunder von La Salette."

Ende

